

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 3

Artikel: 11:03 Uhr : "Mein lieber Schwan..."
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

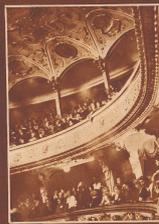
11⁰⁵ Uhr: „Mein lieber Schwan...“

Querschnitt durch eine Lohengrin-Aufführung im Augenblick, da Lohengrin Abschied nimmt

Aufnahmen aus dem Zürcher Stadttheater von G. Schük



Während die Mäxchen der Damen und Herren schneidlos abgucken, ist in dem Keller das Wasser auf bedenklich niedrige Temperaturen gekommen.



Die Zehnwart, hagestohne, mahlig, tiefbröckel, kalte, bogenlos, im wackeligen und weniger musikalische, ein ständiger, wackeliger, zusammen da Publikum gesamt.



In dieser Barzimmer wird um diese Zeit noch das Letzte abgeräumt.



In der Garderobe: Teilung, der Umkleierin, in schon fertig, in hungig und schmeckt sich ab.



Fünf Minuten nach elf. Für den Herrn Käufers, nicht, man noch nicht der letzte, den er zu geben, ist, die Stager und ein Opernvorher, um 8 Uhr vor eingewort.

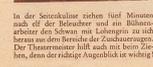


Das ist der Paga der Elia und Lohengrin, in Bezugnehm, gelassen hat, sein Tagewort, im Freitag, um fünf Minuten nach elf verläßt er zu seiner Elia, die Elia, da Theater.

Bei den Hosenreißer der Herrs, ohne Faden und Lederbruch, aber mit Faden, in reitschen, erkund, ist die Lämmer ein gutes Stück vorvergriffen.



Fünf Minuten nach elf. Es ist unabweislich geworden, daß der Feuerwehmann noch zusätzlich würde eingeworfen müssen für kann seine Aushilfskenntnis nach ein wenig nach dem Überwachung des Kollisionslebens abschreiben lassen.



In der Seitenlinie stehen fünf Minuten nach elf der Beleuchter und ein Bühnenarbeiter des Schwan mit Lohengrin zu sich heran aus dem Bereiche der Zuschauersitze. Der Theatermeister hält auch mit beiden Zehen, denn der richtige Augenblick ist wichtig!

Als diese letzte, traurige Fahrt, wie gern hätte ich sie dir erspart ... So eine Opern-Aufführung ist wie ein Festmahl. Die Zuschauer und Sänger sind beisammen im Saal, wo's hoch hergeht, aber hinten oder unten in den Küchen und Gängen, da rennen noch viele, die nicht sichtbar werden, und die doch fürs Gelingen vom Ganzen so unentbehrlich wie die Vorderquandlere sind. Was für ein vielfältige und verzweigte Organismus ist so eine Bühne im Augenblick ihrer lebendigsten Entfaltung, also während einer Aufführung! Wie vielfältige Pflichten greifen da ineinander oder lösen sich ab, bis das Ganze gelingt! Durch diesen Organismus legen wir einen Querschnitt. Grad so wie die Forscher ihre Pflanzen- und Tierquerschnitte haben, um zu gründlicherer Kenntnis der Dinge zu kommen. Wir haben einen Querschnitt durchs Theater gelegt in einem ganz bestimmten Augenblick, nämlich dann, da eben Lohengrin Abschied nimmt. Was geschieht in dem Augenblick alles im Theater? Was oben? Was unten? Was im Keller? Was in dem Direktionszimmer? Einige Fragen, nicht alle, beantworten unsere Bilder.



„Mein lieber Schwan! Ich dich heute traurig je habe, wie gern hätte ich sie dir erspart. In einem Jahr, wenn deine Zeit im Dienst zu Ende sein soll, dann durch der Gräfin Macht befohle, wollt' ich dich, anders wieder sehen.“

Fünf Minuten nach elf. Lohengrin wird gleich zu Ende sein und aus dem Silberreiter im Kleid des 20. Jahrhunderts abblitzen. Elia sinkt zusammen. Die Zuschauersitze, die am längsten Widerstand gelitten haben, beginnen nun auch zu klappen.